

Antrag

der Abg. Daniel Born u. a. SPD

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Abbrüche und Schwundquoten im Studium für das Grundschullehramt

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sie die Abbruch- bzw. Schwundquote im Lehramtsstudium in Baden-Württemberg ermittelt;
2. wie hoch die Abbruch- bzw. Schwundquote im Grundschullehramtsstudium in Baden-Württemberg aktuell ist und wie sie sich über die letzten zehn Jahre entwickelt hat, insgesamt und differenziert nach Hochschule, jeweils mit prozentualen und absoluten Angaben;
3. wie sich diese Abbruch- bzw. Schwundquote im Grundschullehramt im Vergleich zu denen in anderen Lehramtsstudiengängen gestaltet, differenziert nach Sonderpädagogik, Gymnasium und Sekundarstufe I, jeweils in prozentualen und absoluten Angaben;
4. wie sich die Gruppe der Studierenden, die abbrechen, wechseln oder aus anderen Gründen schwinden, nach soziodemografischen Merkmalen zusammensetzt, mit Angaben u. a. zum Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund;
5. zu welchem Zeitpunkt in der Ausbildung zum Grundschullehramt die meisten Studierenden abbrechen, wechseln oder aus anderen Gründen schwinden;
6. welche Ursachen sie für die hohe Abbruch- bzw. Schwundquote ausmacht, und falls sie diese nicht erfasst, wie diese zukünftig transparent gemacht werden können;

7. welche Rolle bei der Entscheidung für einen Studienabbruch oder -wechsel aus ihrer Sicht Aspekte wie der Praxisbezug, die Studienorganisation (u. a. Modularisierung und Verschulung des Studiums nach Bologna-Reform), die Organisation des Studiums nach Fächern, die Berufsorientierung und -beratung sowie das Prüfungsmanagement spielen;
8. was aus ihrer Sicht für und gegen eine Studie nach Vorbild der Berichte des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW: „Studienabbruch – Umfang und Motive“) oder eine Erhebung für Baden-Württemberg analog zu derjenigen an der Universität Greifswald und Rostock („Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“) zu den konkreten Gründen für Abbrüche, Wechsel oder Schwund im Lehramtsstudium an den hiesigen Hochschulen spricht;
9. welche Schlussfolgerungen sie aus den Ergebnissen des aktuellen Berichts des DZHW oder der Erhebung an den Universitäten Greifswald und Rostock oder anderen wissenschaftlichen Studien zum Thema für den baden-württembergischen Kontext zieht;
10. welche konkreten Maßnahmen sie zur Verringerung der Abbruch- bzw. Schwundquote für sinnvoll erachtet und welche sie wann umsetzen wird;
11. welchen fachlichen, strukturellen und monetären Beitrag zu einem guten Konzept zur Verringerung der Abbruch- bzw. Schwundquote das Kultusministerium und das Wissenschaftsministerium jeweils zu leisten gedenken;
12. inwiefern sie die hohe Abbruch- bzw. Schwundquote im Grundschullehramt für ihre aktuellen und zukünftigen Bedarfsprognosen berücksichtigt.

18.07.2019

Born, Rolland, Dr. Fulst-Blei,
Kleinböck, Selcuk SPD

Begründung

In der Pressemeldung des Kultusministeriums vom 20. Februar 2019 zeigt sich Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann überrascht von der hohen Studienabbruchquote im Grundschullehramt. 45 Prozent der Studierenden kommen laut Berechnungen ihres Hauses nicht als Lehrkräfte an den Grundschulen an, wenn man die Zahl der Studienanfänger mit den Neubewerbungen in den Schuldienst nach Ablauf der Regelstudienzeit vergleicht. Ministerin Eisenmann beauftragte laut Pressemeldung das Wissenschaftsministerium unter Führung von Ministerin Theresia Bauer, zusammen mit den Hochschulen die Ursachen für die hohe Abbruch- bzw. Schwundquote zu ergründen und entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten. Mit dieser Forderung wurde die Kultusministerin dann am 10. Juni 2019 auch in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung nochmals zitiert. Dieser Antrag soll die aktuellen Zahlen und möglichen Ursachen zur Abbruch- bzw. Schwundquote im Grundschullehramt inklusive Berechnungsgrundlage transparent machen. Des Weiteren soll mit der parlamentarischen Initiative geklärt werden, was die grün-schwarze Landesregierung im Lichte des bei der Abbruch- bzw. Schwundquote im Grundschullehramt erkannten Problemfinds in den letzten sechs Monaten unternommen hat, um diesen zu beheben, und welche Schritte sie auch mit Blick auf den Doppelhaushalt 2020/2021 bereits geplant hat.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 14. August 2019 Nr. 43-7740.10/38/1 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Finanzen und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie sie die Abbruch- bzw. Schwundquote im Lehramtsstudium in Baden-Württemberg ermittelt;

Die Schwundfaktoren in Lehramtsstudiengängen an Pädagogischen Hochschulen werden im Zuge der Kapazitätsberechnung nach dem Hamburger Modell ermittelt. Hierbei wird eine synthetische Kohorten-Betrachtung angewendet. Die Zahl der Studierenden im Fachsemester X wird mit der Zahl der Studierenden im Fachsemester X+1 des Folgesemesters verglichen. Als Datengrundlage dienen die Semesterberichte der Pädagogischen Hochschulen. Allerdings können über die Schwundberechnung nur Aussagen über die Veränderung der Zahl der Studierenden im Studienverlauf gemacht werden.

Wann erste Auswertungen zu Studienabbruchquoten infolge der im Jahr 2016 in Kraft getretenen Novelle des Hochschulstatistikgesetzes möglich sein werden, ist derzeit noch nicht abzusehen. Valide Aussagen zu Studienabbruchquoten setzen voraus, dass der Studienverlauf einer Kohorte von Studierenden über einen längeren Zeitraum hinweg verfolgt wird (vgl. LT-Drs. 16/5270).

Davon jeweils zu unterscheiden ist die Modellrechnung des Kultusministeriums zum Lehrerberuf (vgl. Ausführungen unter Ziffer 12), die auch die Zeit nach Abschluss des Studiums bis zur Bewerbung auf eine Stelle im Schuldienst berücksichtigt.

Die Landesrektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württemberg erklärte in einer gemeinsamen Stellungnahme vom 27. Februar 2019, dass regelmäßig deutlich mehr als 75 Prozent der Studierenden der Lehramtsstudiengänge für die Grundschule (bis 2011: Verbundlehramt Grund- und Hauptschule) ihr Studium erfolgreich abschließen.

2. wie hoch die Abbruch- bzw. Schwundquote im Grundschullehramtsstudium in Baden-Württemberg aktuell ist und wie sie sich über die letzten zehn Jahre entwickelt hat, insgesamt und differenziert nach Hochschule, jeweils mit prozentualen und absoluten Angaben;

Tabelle 1 weist den Schwund im Bachelorstudiengang Lehramt Grundschule aus. Datengrundlage bilden die Semesterberichte der Pädagogischen Hochschulen. Berechnungszeitraum ist das Wintersemester 2015/2016 bis Wintersemester 2018/2019. Da bei der Schwundberechnung Beobachtungen aus mehreren Semestern kombiniert werden, ist die Darstellung absoluter Zahlen nicht sinnvoll oder zielführend. Denn je nach betrachtetem Fachsemester variiert der für die Berechnung betrachtete Zeitraum und damit auch die Anzahl der Studierendenkohorten, die in die Berechnung eingehen¹. Die Prozentzahlen geben hierbei die Veränderung der Zahl der Studierenden zwischen dem angegebenen Semester und dem Vorsemester an. So sank die Zahl der Studierenden im Lehramt Grundschule im betrachteten Zeitraum zwischen dem 1. und 2. Fachsemester an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Mittel um 5,5%. An der Pädagogischen Hochschule Karls-

¹ Die Berechnung der Schwundquoten für den Bachelorstudiengang Lehramt Grundschule bewegt sich am „aktuellen Rand“. So können für die Berechnung des Schwunds vom 5. zum 6. Fachsemester nur die Daten der Wintersemester 2017/2018 bis 2018/2019 berücksichtigt werden, für den Übergang vom 1. ins 2. Fachsemester hingegen Daten der Wintersemester 2015/2016 bis 2018/2019.

ruhe hingegen stieg die Zahl der Studierenden zwischen erstem und zweitem Fachsemester um 1,4%. „Positiver Schwund“ kann dadurch zustande kommen, dass Studierende von anderen Hochschulen oder aus anderen Studiengängen in ein höheres Fachsemester in den Bachelorstudiengang Lehramt Grundschule wechseln.

Tabelle 1: Schwund pro Semester im Bachelorstudiengang Lehramt Grundschule

	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS
Freiburg	-4,2 %	-0,2 %	-2,9 %	-5,9 %	-2,5 %
Heidelberg	-5,5 %	-1,1 %	-4,8 %	-2,9 %	-4,0 %
Karlsruhe	1,4 %	-6,3 %	-1,0 %	-5,5 %	-4,9 %
Ludwigsburg	-1,7 %	-2,0 %	-1,9 %	-3,3 %	-2,2 %
Schwäbisch Gmünd	-1,0 %	-5,3 %	-5,4 %	-4,9 %	-2,9 %
Weingarten	7,4 %	-3,5 %	-3,0 %	-1,7 %	-2,0 %
Insgesamt	-1,1 %	-3,0 %	-3,0 %	-4,3 %	-3,1 %

Tabelle 2 weist den Schwund im Staatsexamensstudiengang Lehramt Grundschule nach der Prüfungsordnung (PO) 2011 aus. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Daten des Sommersemesters 2012 bis Sommersemester 2015.

Tabelle 2: Schwund pro Semester im Staatsexamensstudiengang Lehramt Grundschule nach PO 2011

	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS
Freiburg	-5,0 %	-4,8 %	-2,9 %	-7,7 %	-9,2 %	-0,8 %	-2,2 %
Heidelberg	-5,1 %	-2,0 %	-3,9 %	-5,7 %	-3,8 %	-2,6 %	-1,4 %
Karlsruhe	1,4 %	0,6 %	-1,2 %	-6,8 %	-3,9 %	-4,0 %	-2,3 %
Ludwigsburg	-4,2 %	-3,9 %	-2,7 %	-3,0 %	-6,0 %	-1,2 %	-3,7 %
Schwäbisch Gmünd	-1,5 %	-2,5 %	-2,6 %	-5,2 %	-0,4 %	-8,7 %	0,0 %
Weingarten	0,3 %	-8,1 %	-6,1 %	-6,9 %	-4,5 %	-1,6 %	-3,3 %
Insgesamt	-2,5 %	-3,3 %	-3,0 %	-6,0 %	-5,0 %	-2,9 %	-2,3 %

Für den auslaufenden Staatsexamensstudiengang Lehramt Grundschule beträgt die Schwundquote im beobachteten Zeitraum im Mittel 23,5%. Hierbei handelt es sich um den Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger, der im 8. Fachsemester (vier Jahre nach Studienbeginn) nicht mehr immatrikuliert ist.

3. wie sich diese Abbruch- bzw. Schwundquote im Grundschullehramt im Vergleich zu denen in anderen Lehramtsstudiengängen gestaltet, differenziert nach Sonderpädagogik, Gymnasium und Sekundarstufe I, jeweils in prozentualen und absoluten Angaben;

Die Tabellen 3 und 4 beinhalten die aktuellen Schwundberechnungen für den Bachelorstudiengang Lehramt Sekundarstufe I und für den Bachelorstudiengang Lehramt Sonderpädagogik an den Pädagogischen Hochschulen. Schwundberechnungen für den Bachelorstudiengang Lehramt Gymnasium liegen aktuell nicht vor.

**Tabelle 3: Schwund pro Semester im Bachelorstudiengang Lehramt
Sekundarstufe I**

	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS
Freiburg	-8,1 %	-6,8 %	-5,2 %	-10,9 %	-5,7 %
Heidelberg	-5,4 %	-8,4 %	-8,6 %	-9,9 %	-10,2 %
Karlsruhe	-0,7 %	-6,3 %	-4,3 %	-7,5 %	-5,2 %
Ludwigsburg	-4,5 %	-1,8 %	-2,6 %	-5,6 %	-3,0 %
Schwäbisch Gmünd	-6,8 %	-6,6 %	-4,7 %	-10,1 %	-5,3 %
Weingarten	-8,0 %	-5,5 %	-5,1 %	-10,1 %	-6,3 %
Insgesamt	-5,6 %	-5,7 %	-4,9 %	-8,7 %	-5,7 %

**Tabelle 4: Schwund pro Semester im Bachelorstudiengang Lehramt
Sonderpädagogik**

	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS
Heidelberg	0,3 %	-4,7 %	-0,5 %	-1,3 %	-5,6 %
Ludwigsburg	-3,0 %	-0,7 %	0,0 %	-4,1 %	0,0 %
Insgesamt	-1,5 %	-2,6 %	-0,2 %	-2,8 %	-2,6 %

4. wie sich die Gruppe der Studierenden, die abbrechen, wechseln oder aus anderen Gründen schwinden, nach soziodemografischen Merkmalen zusammensetzt, mit Angaben u. a. zum Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund;

Die Berechnung von Schwundquoten greift auf eine synthetische Kohorten-Betrachtung zurück. Hintergrund ist, dass Datenbestände der Studierendenstatistik aus Gründen des Datenschutzes nicht über Semester hinweg miteinander verknüpft werden dürfen. Bei einer solchen Betrachtung kann nur der Saldo des Schwunds ermittelt werden. Es ist nicht im Einzelnen nachvollziehbar, welche Studierenden abgegangen oder neu hinzugekommen sind. Demzufolge ist es auch nicht möglich, Personen, die nicht mehr in der Statistik auftauchen, auf ihre soziodemografischen Merkmale hin zu untersuchen.

5. zu welchem Zeitpunkt in der Ausbildung zum Grundschullehramt die meisten Studierenden abbrechen, wechseln oder aus anderen Gründen schwinden;

Bezogen auf das Studium, der ersten Phase der Lehrerbildung, ist sowohl im Bachelorstudiengang Lehramt Grundschule als auch im Staatsexamensstudiengang Lehramt Grundschule der Schwund zwischen dem 4. und 5. Fachsemester am höchsten. Für die Zeit nach dem Studium liegen dem Wissenschaftsministerium keine Daten vor.

6. welche Ursachen sie für die hohe Abbruch- bzw. Schwundquote ausmacht, und falls sie diese nicht erfasst, wie diese zukünftig transparent gemacht werden können;

7. welche Rolle bei der Entscheidung für einen Studienabbruch oder -wechsel aus ihrer Sicht Aspekte wie der Praxisbezug, die Studienorganisation (u. a. Modularisierung und Verschulung des Studiums nach Bologna-Reform), die Organisation des Studiums nach Fächern, die Berufsorientierung und -beratung sowie das Prüfungsmanagement spielen;

Zu 6. und 7.:

Zunächst muss festgestellt werden, inwieweit es sich bei vermeintlichem „Abbruch“ und „Schwund“ um statistische Phänomene handelt, die beispielsweise Wechsel in andere Studiengänge, an andere Hochschulen oder in andere Länder nicht berücksichtigen.

Allgemein kommt einer zielgerichteten Eignungsfeststellung, Beratung und Begleitung eine wichtige Rolle zu (vgl. hierzu und zum weiteren Vorgehen die Ausführungen unter Ziffer 10). Die unter Ziffer 9 genannte Erhebung an den Univer-

sitäten Greifswald und Rostock nennt als eine wichtige Ursache den fehlenden Bezug zur beruflichen Praxis. Diesbezüglich ist das Wissenschaftsministerium zuversichtlich, dass die Reform der Lehrerbildung Wirkung zeigen wird. Ein Ziel der Reform war die Stärkung des Praxisbezugs in den Lehramtsstudiengängen.

Davon abgesehen kommen Ursachen infrage, auf die das Wissenschaftsministerium keinen Einfluss hat, beispielsweise die individuelle Lebensplanung der Studierenden, sich ändernde Berufswünsche oder auch spätere Verdienstmöglichkeiten.

Inwieweit Fragen der Studienorganisation und des Prüfungsmanagements eine Rolle spielen, kann derzeit noch nicht beurteilt werden.

8. was aus ihrer Sicht für und gegen eine Studie nach Vorbild der Berichte des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW: „Studienabbruch – Umfang und Motive“) oder eine Erhebung für Baden-Württemberg analog zu derjenigen an der Universität Greifswald und Rostock („Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“) zu den konkreten Gründen für Abbrüche, Wechsel oder Schwund im Lehramtsstudium an den hiesigen Hochschulen spricht;

Das Wissenschaftsministerium sieht wissenschaftliche Studien und den damit verbundenen Erkenntnisgewinn grundsätzlich positiv. Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) war bereits mit der Studie „Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen und beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher“ im Jahr 2017 und mit der Studie „Die Schwundbilanzen bei deutschen Studierenden an den baden-württembergischen Hochschulen – Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2016“ im Jahr 2018 für das Land tätig.

9. welche Schlussfolgerungen sie aus den Ergebnissen des aktuellen Berichts des DZHW oder der Erhebung an den Universitäten Greifswald und Rostock oder anderen wissenschaftlichen Studien zum Thema für den baden-württembergischen Kontext zieht;

Die Lehrerbildung in Baden-Württemberg befindet sich in einer Umbruchphase. Im Zuge der Reform der Lehrerbildung laufen die früheren Staatsexamensstudiengänge aus. Seit dem Wintersemester 2015/2016 laufen die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an. Bemühungen zur Verringerung der Schwundquoten sollten sich daher auf die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge konzentrieren. Hier fehlt es im Moment allerdings noch an validen Daten, wie auch die Studie des DZHW zu den Schwundbilanzen im Jahr 2018 bestätigte. Umgekehrt weist diese Studie darauf hin, dass sich ein Teil des gestiegenen Schwunds in den auslaufenden Staatsexamensstudiengängen durch Wechsel in Bachelor- und Masterstudiengänge erklären lassen dürfte. Dieser Effekt habe sich auch in anderen Ländern bei der Umstellung auf Bachelor und Master ergeben.

Das Projekt zum „Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“ entstand auf Initiative des Wissenschaftsministeriums Mecklenburg-Vorpommern. In ihrem Abschlussbericht vom 30. Juni 2018 heben die Autorinnen und Autoren die neuen Möglichkeiten hervor, die sich durch das Hochschulstatistikgesetz aus dem Jahr 2016 ergeben (vgl. Ausführungen unter Ziffer 1). Gleichzeitig schildern die Autoren Schwierigkeiten der Datenbeschaffung; Aussagen über Wechsel aus einem Lehramtsstudium in ein Nicht-Lehramtsstudium seien beispielsweise an der Universität Rostock nicht möglich gewesen.

Teil des Abschlussberichts „Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“ ist neben der Betrachtung der Studienverläufe auch eine Befragung von Studierenden, die in einen Lehramtsstudiengang an den Universitäten Rostock und Greifswald eingeschrieben waren und diesen abgebrochen oder gewechselt haben. An der Befragung nahmen insgesamt 103 Personen teil, was die Repräsentativität der Befragung etwas einschränkt. In den Angaben der Befragten spielte der zu geringe Bezug zum Berufsfeld sowohl bei den allgemeinen Gründen als auch bei den fachspezifischen Gründen für einen Abbruch beziehungsweise Wechsel bei

den Teilnehmenden an der Befragung an den Universitäten Rostock und Greifswald die größte Rolle.

Aus Sicht des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst ist das Konzept, Studienverlaufsuntersuchungen und Studierendenbefragungen zu kombinieren, vielversprechend.

10. welche konkreten Maßnahmen sie zur Verringerung der Abbruch- bzw. Schwundquote für sinnvoll erachtet und welche sie wann umsetzen wird;

11. welchen fachlichen, strukturellen und monetären Beitrag zu einem guten Konzept zur Verringerung der Abbruch- bzw. Schwundquote das Kultusministerium und das Wissenschaftsministerium jeweils zu leisten gedenken;

Zu 10. und 11.:

Eine solide Datengrundlage ist eine wichtige Voraussetzung, um weitere Schritte planen zu können. Bezogen auf das Studium Lehramt Grundschule befindet sich das Wissenschaftsministerium bereits mit den Pädagogischen Hochschulen in Austausch, um Fragen der Datenerhebung zu klären.

Jenseits der Datenerhebung und der frühzeitigen Ursachenforschung bei den neu eingerichteten Bachelor- und Masterstudiengängen kommt einer zielgerichteten Beratung eine wichtige Rolle zu. Daher hat das Wissenschaftsministerium bereits im Jahr 2018 ein Förderprogramm zum Ausbau der Eignungsfeststellungs-, Beratungs- und Begleitungsstrukturen in der Bachelorphase der Lehramtsstudiengänge aufgelegt.

12. inwiefern sie die hohe Abbruch- bzw. Schwundquote im Grundschullehramt für ihre aktuellen und zukünftigen Bedarfsprognosen berücksichtigt.

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport ermittelt auf Basis von Studienanfänger- und Absolventenzahlen geschätzte Erfolgsquoten für einzelne Lehramtsstudiengänge und bezieht diese in die Bedarfsprognosen mit ein. Dabei werden aus den jeweiligen Studienanfängerzahlen mithilfe von empirisch ermittelten, lehramtsspezifischen Bewerberquoten und unter Annahme von lehramtsspezifischen, durchschnittlichen Studiendauern künftige Neubewerberzahlen errechnet. Diese Neubewerberzahlen werden dem (aus der demografischen Entwicklung sowie aus den bereits beschlossenen oder konkret angedachten bildungspolitischen Maßnahmen resultierenden) Bedarf gegenübergestellt. In der im Februar 2019 veröffentlichten Modellrechnung zum Lehrkräfteangebot und Lehrkräftebedarf 2020 bis 2030 kann dies nachvollzogen werden.

In Vertretung

Steinbach

Ministerialdirektor